

KOIDU UUSTALU (Tartu)

## ÜBERSETZTE GÜTERNAMEN IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN TOPONYMIE SÜDESTLANDS

1. In zweisprachigen Gebieten werden Ortsnamen manchmal durch Übersetzung gebildet, d. h., geographische Objekte werden von einem im gewissen Raum siedelnden Sprachvolk so benannt, daß entsprechende Namen aus der Sprache des anderen im selben Raum siedelnden Sprachvolkes mehr oder weniger genau übersetzt werden. Als Voraussetzung für solche Namengebung gilt, daß es im betreffenden Raum zweisprachige Personen gibt, die die beiden dort gesprochenen Sprachen mit geringerer oder größerer Perfektion beherrschen.<sup>1</sup>

2. In der Periode vom 13. bis Anfang des 20. Jh. lebten auf dem Territorium der gegenwärtigen Estnischen SSR zwei verschiedene Sprachvölker nebeneinander: Esten und eine verhältnismäßig geringe Anzahl Deutscher. Die beiden gaben geographischen Objekten in eigener Sprache Namen. A. W. Hupel stellt Ende des 18. Jh. fest: «... daß jedes Gut usw. immer unter zweien Namen dem deutschen und den undeutschen bekannt ist».<sup>2</sup> Durch die Doppelbenennung entstanden Namenpaare. Unter einem Namenpaar ist das Nebeneinander von zwei Namen in verschiedenen Sprachen — im gegebenen Falle im Estnischen und im Deutschen — zu verstehen.<sup>3</sup> Da es in Estland immer viel Bewohner gab, die der beiden auf dem Territorium gesprochenen Sprachen mächtig waren, war die obengenannte Voraussetzung für die Entstehung der Übersetzungspaare im Ortsnamenschatz Estlands gegeben.

3. Unter den deutschsprachigen Güternamen Südestlands (in den früheren Kreisen Pärnu, Tartu, Viljandi und Võru nach der administrativen Gliederung des 19. Jh.) lassen sich einige aussondern, die mit den entsprechenden estnischen Namen im Übersetzungsverhältnis stehen.

4.1. In einigen Fällen liegt in einem Übersetzungspaar dem deutschsprachigen Glied ein estnischer Eigenname zugrunde, der ins Deutsche übersetzt worden ist.

4.1.1. (*Abenkatt* und) *Althof*, estn. *Vanamõisa* im Kirchspiel (weiterhin: Ksp.) Helme. Die deutschsprachige Bezeichnung des Gutes tritt in unveränderter Form auf: *Althof* (TN III 331, v. J. 1782; Mellin, Karte VIII, v. J. 1797; GA 333, v. J. 1826). Als estnischsprachiger

<sup>1</sup> A. Bach, *Deutsche Namenkunde*, Bd. II, Heidelberg 1954, S. 509—510; W. Sperber, *Zum Verhältnis zwischen sorbischen und deutschen Flurnamen in der zweisprachigen Lausitz*. — *Zeitschrift für Slawistik*, Bd. VIII, 1963, S. 516—517.

<sup>2</sup> A. W. Hupel, *Topographische Nachrichten von Lief- und Ehtland*, Bd. I, Riga 1774, S. 37.

<sup>3</sup> Vgl. W. Sperber, *op. cit.*, S. 515.

Gutsname wird angeführt: *Wanna mois* (TN III 331, v. J. 1782); *Wanna M.* (Mellin, Karte VIII, v. J. 1797); *Wanna-M.* (GA 333, v. J. 1826). Die beiden Namen könnten nach der Bedeutung der sie bildenden Appellative sinngemäße Übersetzungen sein: *vana* 'alt', *mõis* '(Guts)hof'. Die Bestimmungswörter *Alt-*, resp. *Vana-* sind im deutschen, resp. estnischen Ortsnamenschatz, weit verbreitet. Mit ihnen werden neue Ortsnamen gebildet, ebenso dienen sie zur Differenzierung, d. h. zur Unterscheidung gleichnamiger Orte. Der Name *Althof* (*Altenhof*) tritt als Name eines Gutes, eines Beigutes oder einer Hoflage im ehemaligen Livländischen Gouvernement oft auf. Rückers Spezialkarte verzeichnet *Althof* 4mal, *Altenhof* 1mal, *Alt-* zur Differenzierung 29mal (RL 45). Richters «Livländisches Adreßbuch» führt den Namen im estländischen Teil Livlands 4mal (LA III 137, 148, 193, 196), im lettländischen Teil 5mal (LA II 24, 48, 49, 50, 67) an. Die estnische Entsprechung des Namens *Vanamõisa* ist als Entlehnung auf Rückers Karte 2mal verzeichnet (RL 90). Die estnische Enzyklopädie führt den Namen *Vanamõisa* als Bezeichnung eines Dorfes oder einer Siedlung in Südestland 11mal an (EE VIII, v. J. 1937). Deswegen bereitet es Schwierigkeiten, den Ursprung des Namenpaars festzustellen, d. h. zu bestimmen, welches der beiden Glieder das ursprüngliche ist. L. Stryk berichtet, daß das Gut *Althof* in der Zeit, als es 1668 verpfändet wurde, *Altdorf* hieß.<sup>4</sup> Daraus könnte man folgern, daß der Gutshof seinerzeit auf den Feldern eines ehemaligen estnischen Dorfes gegründet wurde, wie es oft der Fall war.<sup>5</sup> In diesem Falle müßte dem deutschsprachigen Gutsnamen der entsprechende estnische Dorfname zugrunde liegen, sonst wäre die Benennung eines Gutshofs mit dem Appellativ *-dorf* nicht zu erklären. Später wurde der übersetzte Dorfname so umgeändert, daß das Appellativ *-dorf* durch den dem Sachverhalt entsprechenden Gattungsnamen *-hof* ersetzt wurde.

4.1.2. *Appelsee*, estn. *Uibujärve* im Ksp. Põlva. 1805 wurde die frühere Hoflage *Appelsee* vom Gut Parzimois — Partsimõis (Ksp. Põlva) abgeteilt und ging als selbständiges Gut in die Hände der neuen Besitzer über.<sup>6</sup> Der Name wiederholt sich unverändert bis ins 20. Jh. hinein (GA 305, v. J. 1826; AA 152, v. J. 1840; RK 216, v. J. 1930). H. Bienenstamm fixiert i. J. 1826 die dem deutschsprachigen Namen entsprechende estnische Bezeichnung des Gutes *Uipujærwe-M.* (GA 305, v. J. 1826), K. Budbergs «Allgemeines Adreß-Buch»: *Uibomois* (AA 152, v. J. 1840), «Revalscher Kalender»: *Uibujärve* (RK 216, v. J. 1930). Das Bestimmungswort des estnischsprachigen Namens *uibu* ist eine Kontraktion aus dem *ubinapuu* im südestnischen Dialekt (neuhochdeutsch, weiterhin nhd.: 'Apfelbaum'). Das mittelniederdeutsche (weiterhin mnd.) Bestimmungswort *appel* heißt nhd. 'Apfel' (Lasch-Borchling MNW). Es handelt sich um eine ungenaue Übersetzung. Dabei müßte man folgendes beachten. *Apfelbaum* als Bestimmungswort ist in dem Namenverzeichnis des Taschenatlas nicht vertreten. W. Schmidt unterscheidet im deutschen Ortsnamengut eine Gruppe Namen mit Bestimmungswörtern, die Bezeichnungen für die verschiedensten Naturerscheinungen enthalten. Er teilt solche Namen, in denen Baumbezeichnungen als Bestimmungswörter auftreten, in eine Untergruppe und führt unter anderen auch *Apfelbach*, *Birnbach*, *Kirschgrund* und *Pflaumheim* als

<sup>4</sup> L. Stryk, Beiträge zur Geschichte der Rittergüter Livlands I, Dorpat 1877, S. 356.

<sup>5</sup> H. Ligi, Eesti talurahva olukord ja klassivõitlus Liivi sõja algul (1558—1561), Tallinn 1961, S. 240—246.

<sup>6</sup> L. Stryk, *op. cit.*, S. 251.

Beispiele an.<sup>7</sup> Offensichtlich ist in diesen Namen *-baum* weggelassen worden. *Appel-* (*Apfel-*), resp. *Uibu-* begegnet man sowohl im deutschen als auch im estnischen Ortsnamengut. TÄ bringt im Namenverzeichnis (S. 46, 47) 4 Namen, die unverkennbar den Bestandteil *Appel-* (*Apfel-*) enthalten. Nach L. Kettunen ist *õunapuu* (= *uibu*) als Ortsname schon im «Liber Census Daniae» zu finden: *Aunapu*, *Hæunopo*.<sup>8</sup> Im gegebenen Falle hat man Grund zu behaupten, daß der estnische Name im Namenpaar der ursprüngliche ist, weil er in der näheren Umgebung des Gutes noch vertreten ist. In der Nähe von der *Uibu*-Siedlung sind 3 kleinere Seen namens *Uibu* belegen (Võ 325). Ca. 15 Werst in Richtung Süd-Osten vom Gut Parzimois — Partsimõis, dessen Beigut *Appelsee* früher gewesen ist, liegt noch ein See namens *Uibo S(ee)* (Mellin, Karte X, v. J. 1794—1810). Mellin bringt den Seennamen im Estnischen, ohne ihn ins Deutsche zu übersetzen. Es ist wahrscheinlich, daß der Gutsname auch ursprünglich im Estnischen gebräuchlich war und später ins Deutsche übersetzt wurde.

4.1.3. *Blankensee*, estn. *Valgjärve mõis* im Ksp. Helme. Der Gutshof wird in Urkunden ab 1487 erwähnt<sup>9</sup>: (den hoff tor) *Blancken see* (GU I 577, v. J. 1487); (de hovestede tho der) *Blanckensee* (GU II 285, v. J. 1518). Der Name kam wahrscheinlich außer Gebrauch, als der Gutshof in *Blankensee* völlig verwüstet und nach dem Dorf *Kurküll* verlegt wurde. Ab 1518 wurde er *Korkküll* genannt.<sup>10</sup> Die beiden Namen stehen im Übersetzungsverhältnis: mnd. *blank* 'glänzend weiß' (Schiller-Lübben MNW), estn. *valge* 'weiß; hell, licht'. P. Johansen hält den Namen *Blankensee* für eine ältere Übersetzung aus dem Estnischen.<sup>11</sup> Weil ein See namens *Walgejerw* in der Nähe des Hofes *Korkküll* liegt (Mellin, Karte VIII, v. J. 1797), hat man wohl Grund zu vermuten, daß der estnischsprachige Name des Sees im Ksp. Helme dem älteren deutschsprachigen Namen des Gutes zugrunde liegt, was auch in den «Livländischen Güterurkunden» von Bruiningk-Busch behauptet wird.<sup>12</sup>

4.1.4. *Heiligensee*, estn. *Pühajärve mõis* im Ksp. Otepää. Das Gut wurde in früheren Zeiten auf deutsch *Wollust* genannt (LUB V 2151, v. J. 1417; Mellin, Karte VI, v. J. 1796). Im J. 1836 erhielt es auf Gesuch der Gutsbesitzerin Sophie de Villebois den Namen *Heiligensee*<sup>13</sup>, den es bis ins 20. Jh. hinein behielt (RK 219, v. J. 1930). Estnisch wird das Gut *Wollust-Heiligensee* als *Pühajärve mõis* bezeichnet: *Pühhajärw* (TN III 273, v. J. 1782); *Pühhajerwe M.* (Mellin, Karte VI, v. J. 1796). Das Gut liegt am See *Pühajärv*: *Pühhajerw* (Mellin, Karte VI, v. J. 1796), der schon i. J. 1638 in den Urkunden der Landrevision als *Pyhajerwe* verzeichnet worden ist (LMR, Fol. 27, S. 58). Offensichtlich kam die Umbenennung des Gutes auf Grund des estnischsprachigen Gutsnamens, der seinerseits eine sekundäre Bildung darstellt, zustande. Dabei wurde der estnische Name wortgetreu ins Deutsche übersetzt: *püha* 'heilig', *järv* 'See'. P. Johansen erwähnt den Namen *Heiligensee* als Beispiel für eine jüngere Übersetzung aus dem Estnischen.<sup>14</sup>

<sup>7</sup> W. Schmidt, Deutsche Sprachkunde, Berlin 1965, S. 290.

<sup>8</sup> L. Kettunen, Etymologische Untersuchung über estnische Ortsnamen, Helsinki 1955, S. 164.

<sup>9</sup> H. Ligi, *op. cit.*, S. 346.

<sup>10</sup> H. Bruiningk, N. Busch, Livländische Güterurkunden I, Riga 1908, 577 A<sub>1</sub>.

<sup>11</sup> P. Johansen, Volksetymologie und Ortsnamenkunde erläutert am Beispiel Livlands. — JSFOu 56,4 1952, S. 8.

<sup>12</sup> H. Bruiningk, N. Busch, *op. cit.*, 577 A<sub>1</sub>.

<sup>13</sup> L. Stryk, *op. cit.*, S. 119.

<sup>14</sup> P. Johansen, Volksetymologie und Ortsnamenkunde, S. 8.

4. 1. 5. *Langensee*, estn. *Pikajärve* im Ksp. Kanepi. Das Gut wurde 1749 in der Erbteilung des Gutes Weißensee-Valgjärve im Ksp. Kanepi unter dem Namen *Johannishof* separiert.<sup>15</sup> 1869 wurde es auf Gesuch des damaligen Besitzers Carl von Roth von der Livländischen Gouvernementsverwaltung in *Langensee* umbenannt<sup>16</sup>, welchen Namen es bis ins 20. Jh. hinein behielt (RK 227, v. J. 1930). Vermutlich fand die Umbenennung nach dem beim Gutshof gelegenen See *Pikkjärv* (Võ, die Karte des Kirchspiels Kanepi, v. J. 1926) statt, dessen Name vom Gutsbesitzer ins Deutsche übersetzt wurde: *pikk* 'lang', *järv* 'See'. Als estnische Entsprechung für den früheren Namen des Gutes wird *Jani mois* oder *Kitsi mois* angeführt (TN III 276, v. J. 1782; GA 311, v. J. 1826), für die geänderte Benennung: *Pikajärve* (auch *Pitkajärve*) (LA III 158, v. J. 1898; RK 227, v. J. 1930).

4. 1. 6. *Schwarzbachshof*, estn. *Mustjõe mõis* im Ksp. Rõngu. Unter der polnischen Regierung separierte der damalige Starost H. Lacszy (Latsky) vom Schloß Kirrenpeh (Kirrumpäh, estn. Kirepi) 4 Höfe, von denen einer *Mustjehmoysa* oder *Schwarzbachshoff* genannt wird (LMR, Fol. 67, S. 128). In den Urkunden der Livländischen Landrevision v. J. 1638 ist der Name noch folgenderweise belegt: *Must Jeh* oder *Schwarzbechs Hoff* (LMR, Fol. 69, S. 129); *Schwarzenbachs Moysa* (LMR, Fol. 67, S. 127). Weiter wird in den Urkunden berichtet, daß das *Schwarzenbachs Moysa* zur Zeit der Landrevision wieder von Bauern besetzt sei<sup>17</sup>, infolgedessen man auch dem Gutsnamen später nicht mehr begegnet. Das von Lacszy (Latsky) separierte Gut *Mustjeh* war laut der Revisionsurkunden von alters her ein Dorf gewesen<sup>18</sup>, also müßte der deutschsprachigen Namengebung der entsprechende estnischsprachige Dorfname zugrunde liegen. In den deutschsprachigen Urkunden der Landrevision wird das Gut parallel auf deutsch und estnisch genannt. Die beiden Namen stehen im Übersetzungsverhältnis: *must* 'schwarz'; *jõgi* wird mit 'Bach' übersetzt, wie es in deutschsprachigen Flußnamen Estlands üblich ist.<sup>19</sup> P. Johansen führt die in Estland oft auftretende Flußbezeichnung *Schwarzer Bach* auf die estnische Namengebung zurück.<sup>20</sup> Offensichtlich ist auch in dem Gutsnamenpaar die estnischsprachige Benennung die ursprüngliche. Der Name *Mustjõgi* als Flußname ist in Estland mehrmals vertreten (EE V, v. J. 1935; RL 82, 68). Mellin verzeichnet in der weiteren Umgebung des einstmaligen *Mustjehmoysa* zwei größere Flüsse, die den Namen tragen: *Schwarzbach Fluß*, ein Nebenfluß des Aa-, lett. Gauja-Flusses (Mellin, Karte X, v. J. 1794—1810) und *Musta Fluß*, ein Nebenfluß des Aya Flusses (Mellin, Karte X, v. J. 1794—1810). Es wäre möglich den Dorfnamen *Mustjeh* seinerseits als einen sekundären Namen aufzufassen und ihn auf einen Flußnamen zurückzuführen.

4. 1. 7. (*Neu-Köllnitz* oder) *Schwarzshof*, estn. *Musta mõis* im Ksp. Kanepi. 1734 wurde das Gut Köllnitz—Kölleste unter den Brüdern von Rotkirch geteilt<sup>21</sup>, wobei die beiden dadurch entstandenen Güter den alten Namen behielten, aber durch die Unterscheidungszusätze *Alt-* und *Neu-*differenziert wurden. 1782 führt A. W. Hupel den Namen *Neu-Köllnitz* mit

<sup>15</sup> L. Stryk, *op. cit.*, S. 218.

<sup>16</sup> *Ibidem*, S. 219.

<sup>17</sup> Liivimaa 1638. a. maarevisjon. Eesti asustusala I. Kaguosa. ENSV Riigi Keskarhiivi Tartu osakonna toimetised Nr. 1 (7), Tartu 1941, Fol. 67, S. 127.

<sup>18</sup> *Ibidem*, Fol. 67, S. 128.

<sup>19</sup> P. Johansen, Über die deutschen Ortsnamen Estlands, Reval 1930, S. 21.

<sup>20</sup> *Ibidem*, S. 21.

<sup>21</sup> L. Stryk, *op. cit.*, S. 225.

einem Parallelnamen *Schwarzhof* an (TN III 276, v. J. 1782). Der Doppelname tritt weiterhin wiederholt auf: i. J. 1785 *Schwarzhoff* oder *Neukoellitz* (RAKA, F. 567, Verz. 3, Akte 175, S. 1); i. J. 1826 *Neu-Köellitz* oder *Schwarzhof* (GA 311) u. a. 1867 wurden *Schwarzhof* und das in demselben Ksp. gelegene *Karrasky* zu einem Gut zusammengelegt, infolgedessen der Name des ersteren offiziell außer Gebrauch kam (Vö 188). Der Gutsname wird auf estnisch folgenderweise belegt: *Musti mois* (TN III 276, v. J. 1782); *Musta M.* (Mellin, Karte X, v. J. 1796—1810); *Musti-Mois* (GA 311, v. J. 1826). Ortsnamen mit dem Bestimmungswort *Musta-* (*Musti-*, *Must-*) treten in Estland recht häufig auf. Die estnische Enzyklopädie führt im Gebiete Südestlands 12 Siedlungs- und Dorfnamen mit diesem Bestimmungswort an (EE V, v. J. 1935). Unter den deutschsprachigen Gutsnamen Livlands ist *Schwarz-* verhältnismäßig selten anzutreffen. Richters «Livländisches Adressbuch» v. J. 1898 registriert im Gebiet Südestlands 359 Güternamen. Darunter begegnet man nur einem *Schwarzhof*. Weil es im obenbehandelten Namenpaar im Ksp. Kanepi um einen im weiteren Gebiet häufig vertretenen landessprachlichen und um einen ebenda seltenen deutschsprachigen Namen handelt, kann man den letzteren wohl auf den ersteren zurückführen. Der estnische Name könnte hier als primär gelten (obgleich auch der umgekehrte Fall nicht völlig ausgeschlossen wäre).

4.1.8. *Weißensee*, estn. *Valgjärve* im Ksp. Kanepi. Der Gutsname ist in Urkunden zum erstenmal 1553 erwähnt worden (ETO 354). Der deutschsprachige Name ist vorerst in mnd. Form belegt: *Wyttensehe* (LCVA, F. 7363, Verz. 1, Akte 278, S. 6 — nach ETO 354). Später erscheint die nhd. Namensform *Weissensee* (RAKA, F. 567, Verz. 3, Akte 178, S. 3, v. J. 1683), die bis ins 20. Jh. hinein gebräuchlich ist (RK 240, v. J. 1930). Als estnischen Namen für das Gut führt A. W. Hupel *Walgejärv* an (TN III 276, v. J. 1782), ebenso H. Bienenstamm (GA 310, v. J. 1826). In der Form *Walgjärve* war der Name noch im 20. Jh. im Gebrauch (RK 240, v. J. 1930). Die beiden Namen stellen ohne Zweifel ein Übersetzungspaar dar: *valge* 'weiß', *järv* 'See'. In älteren Urkunden trägt das Gut manchmal nur den estnischsprachigen Namen *Waljerwe* (LMR, Fol. 1, S. 5, v. J. 1638); *Walger* (*Walgerwe* = *Waljerwe*) *Moyssa* (LMR, Fol. 83, S. 152, v. J. 1638). Manchmal ist der Gutsname in beiden Sprachen angeführt: *Weissensee* eller *Waljerwmoise* (RAKA, F. 567, Verz. 3, Akte 178, S. 3, v. J. 1683). Es gibt auch Namensformen, in denen die estnischsprachige Bezeichnung als nomen proprium mit einem deutschen Substantiv als appellativum kombiniert ist: *Walgerszhoff* (LMR, Fol. 21, S. 45, v. J. 1638). Das Gut lag am Ufer eines gleichnamigen Sees (Mellin, Karte X, v. J. 1794—1810), der schon in der Livländischen Landrevision i. J. 1638 als *Waljerwe* verzeichnet worden ist (LMR, Fol. 1, S. 5). Weil das Gut nach der Gründung auch nur mit dem estnischen oder mit dem estnischen und deutschen Namen zur gleichen Zeit bezeichnet wurde, ist der letztere offensichtlich eine Übersetzung aus dem Estnischen. Dem Namenpaar liegt der estnischsprachige Seename zugrunde.

4.2.1. *Gudmannsbach*, estn. *Häädemeeste mõis* im Ksp. Häädemeeste. Das Gut bestand schon im 16. Jh.<sup>22</sup> Von den älteren mnd. Namensformen sind belegt: *Godemansbekh* (PCRL, Fol. 528, S. 9, v. J. 1638); *Gudemans bak* (Öttens' Karte, Ducatum Livoniae et Curlandiae, v. J. 1680). Später tritt anstatt des mnd. Grundwortes dessen nhd. Form

<sup>22</sup> L. Stryk, *op. cit.*, S. 296.

-bach auf: *Gudmansbach* (TN III 342, v. J. 1782). Die estnische Entsprechung wird in folgenden Formen angeführt: *Ädemme-* oder *Ätemeeste* oder *Heameeste mois* (TN III 342, v. J. 1782); *Ædemeste M.* (Mellin, Karte VIII, v. J. 1797); *Aedemeste M.* (GA 321, v. J. 1826); *Häädemeeste m.* (LA III 178, v. J. 1898). Zwei Bestandteile in den beiden Gliedern des Namenpaares entsprechen der Bedeutung nach einander: *hea* 'gut', *mees* 'Mann', nur in der Flexion unterscheiden sie sich. Das Grundwort *-bek* ist im estnischsprachigen Namen weggelassen worden. Die ersten zwei Bestandteile des deutschsprachigen Namens sind aber auch anders als *gud man* 'ein guter Mann', estn. 'hea mees' zu deuten. Im Mittelniederdeutschen stellte *gud man* einen besonderen Begriff dar. «Das mittelniederdeutsche Wörterbuch» von Schiller-Lübben erklärt die Bedeutung dieser erstarrten Wortverbindung folgenderweise: *gude man*, Plur. *-manne, -mans, -lude* bezeichnet 'zunächst einen sittlichen, dann aber auch einen staatsrechtlichen Begriff'. Als spezielle Bedeutung wird unter anderem angeführt 'adliger, ritterbürtiger Vasall'. Das «Mittelniederdeutsche Handwörterbuch» von Lasch-Borchling erläutert den Begriff unter anderem: *gôdeman, gûdeman, gûde man, gôtman, gûtman* (Plur. *gûdemans, -man(n)e, -lûde*) 'Angehöriger ritterbürtiger Familie, Edelmann, ritterbürtiger Grundherr, Vasall'. Danach wäre das mnd. *gudman* dem nhd. 'Ritter, Vasall' gleichzustellen. Auch P. Johansen leitet den deutschsprachigen Namen *Gutmansbach* von *gudeman* in der Bedeutung von 'Adliger' ab.<sup>23</sup> Weil zwei Bestandteile des deutschsprachigen Namens mit dem estnischsprachigen im Übersetzungsverhältnis stehen, berechtigt das zur Annahme, daß es sich um ein Übersetzungspaar handelt. Es bereitet Schwierigkeiten — wie sehr oft in den älteren Übersetzungspaaren — den Ursprung des Namens eindeutig zu bestimmen. Es wäre möglich in dem estnischsprachigen Glied des Namenpaares, *Häädemeeste*, einen aus einem alten estnischen Personennamen hergeleiteten Ortsnamen zu betrachten. E. Roos weist<sup>24</sup> auf einen alten zusammengesetzten estnischen Personennamen *Meelemees* hin (im 15.—16. Jh. belegt), der als zweiten Bestandteil *-mees* aufweist. Analog könnte auch \**Häämees* als PN gebräuchlich gewesen sein. Andererseits stellt der Verfasser fest, daß bestimmte Personennamen in Nordestland, andere wiederum in Südostland charakteristisch waren. Die Verbreitung der auf *-mees* auslautenden Namen bleibt im Artikel unentschieden. Der Name *Meelemees* ist in Tallinn belegt.<sup>25</sup> Wenn die auf *-mees* auslautenden Namen ebenso territorialgebunden waren, wäre es schwer *Häädemeeste*, das in Südostland liegt, auf solche Namen zurückzuführen. Es wäre ebenso möglich den deutschsprachigen Namen als ursprünglichen zu betrachten. W. Schmidt stellt fest, daß Standes- und Berufsbezeichnungen als Bestimmungswörter in Ortsnamen ziemlich häufig zu finden sind.<sup>26</sup> Das nhd. Bestimmungswort *Ritter*, resp. mnd. *gudman* gehört der Bedeutung nach zu solchen Bestimmungswörtern. Taschenatlas «Deutschland» gibt im Ortsnamenregister 6 Siedlungsnamen mit *Ritters-*, darunter 2mal *Rittersbach*: bei Eberbach im Land Baden-Württemberg und bei Schwabach im Land Bayern (TA 120). Im Estnischen stellen die Wörter *hea mees* keine erstarrte Wortverbindung dar, d. h., sie bilden keine unlösliche Bedeutungsein-

<sup>23</sup> P. Johansen, Über die deutschen Ortsnamen Estlands, S. 24.

<sup>24</sup> E. Roos, Eesti muistsetest isikunimedest. — KK 1961, nr. 6, S. 347.

<sup>25</sup> *Ibidem*, S. 347.

<sup>26</sup> W. Schmidt, *op. cit.*, S. 289.



Fall liegt der Übersetzung ein im estnischen Ortsnamenschatz weit verbreitetes Bestimmungswort zugrunde: *Musta* (*mõis*) im Ksp. Kanepi.

5.1. In einigen Fällen stehen die Glieder eines Namenpaars im Übersetzungsverhältnis, können aber trotzdem selbständig, d. h. voneinander unabhängig entstanden sein. Der Fall liegt vor, wenn die Benennung bei gleichem sachlichem Anknüpfungspunkt vor sich ging, d. h., wenn die Namen an die gleiche sachliche Gegebenheit in gleicher oder ähnlicher Form anknüpfen.<sup>30</sup> In solchen Fällen ist auch die sinngemäße Übersetzung nicht ausgeschlossen. Meistens ist die voneinander unabhängige Namengebung von der Übersetzung nicht eindeutig zu unterscheiden.<sup>31</sup>

5.2. Folgende deutschsprachige Güternamen Südostlands lassen sich zusammen mit ihren estnischen Entsprechungen als Übersetzungspaare auffassen. Bei ihnen besteht jedoch die Möglichkeit, daß die Benennung der Objekte bei den auf dem Territorium siedelnden Sprachvölkern selbständig zustande kam, und die beiden Namen unabhängig voneinander gegeben wurden.

5.2.1.1. *Beckhof* oder *Jegemois* im Ksp. Helme. Als jüngere Gutsbezeichnung im Estnischen liegt vor: *Joggiweske* oder *Joggiweste mois* (TN III 330, v. J. 1782); *Jõgeveste* (RL 47). Die beiden Namen *Beckhof* und *Jõgeveste* stehen nicht im Übersetzungsverhältnis. In früheren Zeiten trug das Gut *Beckhof* auch den estnischen Namen *Jegemois*: i. J. 1624 — *Jeggeshof* oder *Beckhof* (Hagemeister II 179); ebenso *Jege-moise* in den «Hakenlisten der privaten Güter und in der Revision der Güterbesitztitel v. J. 1758». H. Hagemeister berichtet, daß ein Gerhard von Becke im 16. Jh. im Helmetschen Gebiete (estn. *Helme*) ein Gut besaß, das wahrscheinlich der spätere *Beckhof* war.<sup>32</sup> Angenommen, daß es so war, könnte man den Namen *Beckhof* als Besitzernamen deuten. In diesem Falle könnte der estnischsprachige Name eine ungenaue Übersetzung aus dem Deutschen sein: mnd. *bek(e)*, nhd. *Bach* 'oja' bezeichnet ebenso fließendes Wasser wie estn. *jõgi*. Es besteht aber eine andere, mehr überzeugende Möglichkeit zur Deutung des Namenpaars. Das Gut liegt am *Kleinen Embach-Fluß* (estn. *Väike Emajõgi*) (Mellin, Karte VIII, v. J. 1797). Die ältere niederdeutsche Namensform des Flusses lautet: *Embeck* (LUB I 383, v. J. 1265); (in der) *Embecken* (munde) (LUB III 1125, v. J. 1377). Es ist möglich, daß die beiden Namen, *Beckhof* und *Jegemoise*, auf die Lage des Gutes am Fluß *Embeck* (estn. *Emajõgi*) hinweisen, und damit der gleiche sachliche Vorwurf zu bedeutungsgleichen Namen im Deutschen und Estnischen geführt hat.

5.2.1.2. *Hohenheide*, estn. *Kõrgepalu mõis* im Ksp. Rõuge. Das Beigut Sennens (estn. *Sänna m.*), *Hohenheide*, wurde 1793 durch die Erbteilung ein selbständiges Gut<sup>33</sup>, dessen deutschsprachiger Name in derselben Form bis ins 20. Jh. hinein gebräuchlich war (RK 219, v. J. 1930). Vor der Teilung ist das Beigut auf zwei Karten mit dem entstellten estnischsprachigen Namen *Korgapalo* verzeichnet (Ottens, Ducatum Livoniae et Curlandiae, v. J. 1680; Dauckerts, Ducatum Livoniae et Curlandiae, v. J. 1690). A. W. Hupel bezeichnet das Beigut als *Korge-pallo* (TN III 286, v. J. 1782). In der «Landrolle der Güter Livlands (1750—1796)» ist das Beigut mit seinem deutschsprachigen Namen

<sup>30</sup> W. Sperber, *op. cit.*, S. 517, 518; A. Bach, *op. cit.*, S. 509.

<sup>31</sup> W. Sperber, *op. cit.*, S. 517; A. Bach, *op. cit.*, S. 510.

<sup>32</sup> H. Hagemeister, Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands II, Riga 1837, S. 180.

<sup>33</sup> L. Stryk, *op. cit.*, S. 274.

angeführt: (Sennenhof mit) *Hohenheide* (LCVA, F. 214, Verz. 2, Akte 329). Offensichtlich wurde *Hohenheide* schon als Beigut Sennens gleichzeitig mit einem deutsch- und estnischsprachigen Namen genannt, die im Übersetzungsverhältnis stehen: *hoch* 'kõrge', *Heide* 'nõmm', die mundartliche Form *palu*. M. Eisen behauptet, daß es bei diesem Namen um eine Übersetzung handelt, die einer gleichnamigen Ortschaft in der Nähe von Leipzig entspricht.<sup>34</sup> Derselbe Name wird auch im lettischen Teil des Livländischen Gouvernements zur Bezeichnung der Hoflagen beim Gut Weißensee (lett. *Baltezers*) verwendet: *Alt-Hohenheide* und *Neu-Hohenheide* (GA 231, v. J. 1826). Es ist möglich, daß es hier um Namenübertragung handelt, und der Ortsname in Deutschland bei der Namengebung in Estland und Lettland als Vorbild diente. In diesem Falle müßte der estnischsprachige Name als Übersetzung aus dem Deutschen gedeutet werden. Es besteht noch eine andere Möglichkeit zur Namendeutung im Falle *Hohenheide* — *Kõrgepalu*. In den Urkunden der Livländischen Landrevision wird der Senna Hoff (= Sennen), dessen Teil *Hohenheide* früher war, folgenderweise charakterisiert: «... hat zimbliche felderchen aber an Hügele vnd thale, Heidgrandige Lande, vmbher mit Heydbusch begriffen» (LMR, Fol. 106, S. 189, v. J. 1638). Danach könnte man annehmen, daß die beiden Namen beschreibender Art sind, und daß die Eigenart der Landschaft in der Gegend, wo das Gut liegt, die Entstehung der Namen in beiden Sprachen voneinander unabhängig bedingte.

5. 2. 1. 3. *Mühlenhof*, estn. *Veski mõis* im Ksp. Kambja. L. Stryk berichtet, daß i. J. 1503 ein Kaufbrief über das Dorf Kysiarwe und eine Mühle abgeschlossen wurde. Dieses Jahr hält er für das Gründungsjahr des Gutes *Mühlenhof*.<sup>35</sup> Der deutschsprachige Gutsname ist ohne jegliche Veränderungen bis ins 20. Jh. hinein gebräuchlich (RK 229, v. J. 1930). Als estnischsprachiger Name wird meistens *Veski mõis* angeführt (GA 289, v. J. 1826; LA III 124, v. J. 1898). Auch M. Eisen erwähnt in seiner Namendeutung die beim Gutshof befindliche Mühle.<sup>36</sup> Offensichtlich ist die Entstehung des Namenpaars *Mühlenhof* — *Veski mõis* mit der Mühle verbunden. Die beiden Namen sind beschreibender Art: bei der Namengebung ist das Gut nach einem ihm charakteristischen Merkmal, nach dem Vorhandensein einer Mühle, benannt worden.

5. 2. 1. 4. *Neuhausen*, estn. *Vastseliina* im Ksp. Vastseliina. In der Mitte des 14. Jh. wurde im Kirchspiel eine Burg namens *Frauenburg* gebaut.<sup>37</sup> Allem Anschein nach wurde da zu gleicher Zeit auch ein Gut gegründet.<sup>38</sup> Im 14. Jh. sind für die neue Burg zwei Parallelnamen belegt: *Vrowenburg* und *Novum Castrum* (LUB III 1144, v. J. 1379). Latein war damals Amtssprache, als Verkehrssprache diente das Mittelniederdeutsche. Deshalb findet sich bald in den Urkunden der mnd. Name der Burg (und des Gutes) ein, der mit dem lateinischen Namen im Übersetzungsverhältnis steht: *Nienhus* (LUB IV 1829, v. J. 1410); *Nygenhus* (LUB V 2097, v. J. 1416). Dieser Name verdrängte den anfangs gegebenen. Mit dem Eindringen des Hochdeutschen als Verkehrssprache ins Baltikum, erscheint die nhd. Namensform: (im) *Neuhenhaus* (sche Starostey) (RAKA, F. 567, Verz. 3, Akte 180, S. 79, v. J.

<sup>34</sup> M. Eisen, *Saksamaalised kohanimed Eestis*. — EKirj. 1926, S. 197.

<sup>35</sup> L. Stryk, *op. cit.*, S. 33.

<sup>36</sup> M. Eisen, *Kambja kihelkonna mõisate ja valdade nimed*. — Postimees 5. IX 1919, S. 6.

<sup>37</sup> K. Löwis of Menar, *Burgenlexikon für Alt-Livland*, Riga 1922, S. 86.

<sup>38</sup> H. Ligi, *op. cit.*, S. 363.

1685); *Neuhausen* (TN III 284, v. J. 1782). Als estnischsprachiger Name des Gutes wird angeführt: *Wasselina-* oder *Wastselina wald* (TN III 284, v. J. 1782); *Vastseliina* (LA III 163, v. J. 1898). Das Namenpaar *Neuhausen* — *Vastseliina* kann durch Übersetzung entstanden sein: dem Adj. *neu* entspricht im Estnischen 'uus', im südöstn. Dialekt 'vastne'; die Bedeutung des nhd. Subst. *Haus* ist im gegebenen Falle auf die Bedeutung des mnd. Substantivs *hūs* zurückzuführen. *Haus* bedeutet im Namen *Neuhausen* gleich dem mnd. *hūs* 'Schloß, Kastell' (Schiller-Lübben MW), und seine Entsprechung im Estnischen lautet *liin*, welcher Appellativ auch in anderen Namenpaaren im ähnlichen Falle verwendet wird: *Schloß Adsel* — *Koiva liin* (EU 267); *Schloß Helmet* — *Helme lin* (TN III 330). In einer Urkunde v. J. 1379 wird festgestellt, daß das Schloß «...volgariter Novum Castrum et volgarius Vrowenburg apellatur» (LUB III 1144). Danach zu urteilen waren die beiden Namen, der offiziell bei der Gründung des Schlosses gegebene Name *Frauenburg* und der nachher entstandene *Neuhausen*, gleichzeitig gebräuchlich. Bei der letzterwähnten Namengebung wurde anscheinend diese Tatsache berücksichtigt, daß es sich um ein vor kurzem gebautes, neues Schloß handelte. Weil der Name an ein charakteristisches Merkmal des benannten Objekts anknüpfte, war er logisch mehr begründet als *Frauenburg*, welcher Name auch bald von dem ersteren verdrängt wurde. Im Estnischen ist das Schloß (das Gut) auf Grund desselben charakteristischen Merkmals benannt worden *Vastseliina*. Vermutlich fand die Namengebung im Estnischen von der deutschen Sprache unabhängig statt, was auch H. Prants behauptet.<sup>39</sup>

5.2.2. Bei der Benennung der Objekte auf Grund eines kennzeichnenden Merkmals kann bei einem der im zweisprachigen Gebiet lebenden Sprachvölker entlehntes Wortgut aus der Sprache des anderen dort siedelnden Sprachvolkes verwendet werden<sup>40</sup>, wie es bei den folgenden Namenpaaren der Fall ist.

5.2.2.1. *Bischofshof*, estn. *Piiskopi m.* im Ksp. Tartu-Maarja. Das Gut entstand aus zwei anderen, die noch im 17. Jh. *Jungfrauen-* oder *Nonnenhof* und *Papinmoise* genannt wurden.<sup>41</sup> Die beiden Glieder des Namenpaars liegen ohne jegliche Veränderungen vor: *Bischofshof* — *Piiskopi mõis* (TN III 254, v. J. 1782; LA III 125, v. J. 1898; RK 216, v. J. 1930). In der «Landrolle der Güter Lieflands» (LCVA, F. 214, Verz. 2, Akte 329) wird der General-superintendent als Besitzer des Gutes angeführt. Offensichtlich wurde das Gut nach seiner Zugehörigkeit bezeichnet, wobei der Besitzer, ein hoher Geistlicher, volkstümlich einfach *Bischof* genannt wurde. Die Zugehörigkeit des Gutes liegt auch dem estnischsprachigen Namen zugrunde, wobei das zur Bezeichnung verwendete Wort *piiskop* eine deutsche Entlehnung im Estnischen ist.

5.2.2.2. *Ratshof*, estn. *Raadi m.* im Ksp. Tartu-Maarja. Das Gut wird in Urkunden zum erstenmal in der Mitte des 16. Jh. erwähnt.<sup>42</sup> Es gehörte damals der Stadt Dorpat.<sup>43</sup> Allem Anschein nach wurde das Gut nach dem Besitzer benannt, die beiden Glieder des Namenpaars fixieren die Zugehörigkeit des Gutes: *Rat(h)shof* — *Raadi (mois)* (TN III 252, v. J. 1782; Hagemeister II 6, v. J. 1837; RK 233, v. J. 1930). Zur Bezeichnung des Gutsbesitzers, des Stadtrats, wurde im estnisch-

<sup>39</sup> H. Prants, *Vastseliina ümbruse kohanimedest*. — EKirj. 1927, S. 520.

<sup>40</sup> W. Sperber, *op. cit.*, S. 56.

<sup>41</sup> L. Stryk, *op. cit.*, S. 56.

<sup>42</sup> H. Ligi, *op. cit.*, S. 362.

<sup>43</sup> H. Hagemeister, *op. cit.*, S. 6.

sprachigen Namen das aus dem Deutschen entlehnte Wort *raad*: *rae* angewendet.

5.3. In den obenbehandelten 6 Namenpaaren stehen die beiden Glieder im Übersetzungsverhältnis. Da der Namengebung der gleiche Sachverhalt zugrunde liegt, kann man jedoch vermuten, daß die Namengebung in beiden Sprachen unabhängig voneinander zustande kam. Ein Namenpaar, *Beckhof* — *Jegemois* im Ksp. Helme, ist auf den Standort des Gutes zurückzuführen. In einem Namenpaar, *Hohenheide* — *Kõrgepalu* im Ksp. Rõuge, wird die nähere Umgebung des Gutes charakterisiert. In zwei Namenpaaren, *Mühlenhof* — *Veski m.* im Ksp. Kambja, *Neuhausen* — *Vastseliina* im Ksp. Vastseliina, liegt der Namengebung ein charakteristisches Merkmal des zu bezeichnenden Gutes zugrunde. In zwei Namenpaaren, *Bischofshof* — *Piiskopi m.* im Ksp. Tartu-Maarja, *Ratshof* — *Raadi m.* im Ksp. Tartu-Maarja, wird der Besitzer des Gutes festgelegt.

### Abkürzungen

**AA** — K. Budberg, Allgemeines Adreß-Buch für das Gouvernement Livland und die Provinz Oesel, Riga 1840; **EE V, VIII** — Eesti entsüklopeedia V, Tartu 1935; VIII, Tartu 1937; **ETO** — H. Ligi, Eesti talurahva olukord ja klassivõitlus Liivi sõja ajal (1558—1561), Tallinn 1961; **EU** — L. Kettunen, Etymologische Untersuchung über estnische Ortsnamen, Helsinki 1955; **GA** — H. Bienenstamm, Geographischer Abriß der drei deutschen Ostsee-Provinzen Rußlands, Riga 1826; **GU I** — H. Bruiningk, N. Busch, Livländische Güterurkunden I, Riga 1908; **GU II** — H. Bruiningk, Livländische Güterurkunden II, Riga 1923; **Hagemeister II** — H. Hagemeister, Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands, II Theil, Riga 1837; **LA II, III** — L. Richter, Livländisches Adreßbuch, Abteilung II, III, Riga 1898; **Lasch-Borchling MNW** — A. Lasch, C. Borchling, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, Hamburg 1928—1939; **LMR** — Liivimaa 1638. a. maarevisjon. Eesti asustusala I. Kaguosa. ENSV Riigi Keskarhiivi Tartu osakonna toimetused, Nr. 1(7), Tartu 1941; **LUB I, III, V** — Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten, Bd. I, Dorpat 1853; Bd. III, Dorpat 1857; Bd. V, Riga 1867; **LCVA** — Latvijas PSR Centrālās Valsts Arhīvs (Staatliches Zentralarchiv der Lettischen SSR); **Mellin** — L. A. Mellin, Der historische Atlas (Estland), Berlin 1794—1810; **PCRL** — Protocoli Commissoriale Revisionis Livonie Anni 1638 sub titulo Pernowischen Krayßes (Photokopien in RAKA); **RAKA** — Eesti NSV Riiklik Ajaloo Keskarhiiv (Staatliches Zentralarchiv für Geschichte der Estnischen SSR); **RK** — Revalscher Kalender, Reval 1930; **RL** — E. Varep, C. G. Ruckeri Liivimaa spetsiaalkaardist 1839. aastal, Tallinn 1957; **Schiller-Lübben MW** — K. Schiller, A. Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Bremen 1875—1881; **TA** — Taschenatlas. Die beiden deutschen Staaten, Gotha—Leipzig 1965; **TN I, III** — A. W. HupeI, Topographische Nachrichten von Lief- und Ehistland, Bd. I, Riga 1774; Bd. III, Riga 1782; **Võ** — Võrumaa. Maadeteaduslik, tulunduslik ja ajalooline kirjeldus, Tartu 1926.

## ПЕРЕВОДНЫЕ НАЗВАНИЯ МЫЗ В НЕМЕЦКОЙ ТОПОНИМИИ ЮЖНОЙ ЭСТОНИИ

В двуязычных районах представители обоих народов называют обычно географические объекты на своем языке. Таким образом каждый объект имеет два названия и возникают так наз. именные пары. На территории Советской Эстонии в XIII—XX вв. кроме эстонцев жили также немцы. И те и другие называли географические объекты, в том числе и феодальные мызы, на своем языке. Компоненты именных пар связаны между собой по-разному. Некоторые названия возникли при помощи перевода. Эстонские гидронимы и названия деревень переводились на немецкий язык и по ним получали свои названия мызы. В одном случае немецкое имя собственное лежит в основе эстонского названия. В некоторых случаях происхождение переводных названий объяснить трудно, так как оба члена именной пары фиксируют один и тот же характерный признак объекта. Возможно, они возникли самостоятельно в каждом из языков.